

Im den Bucher bei der Verpachtung von Obstnugungen auch im freien Verkehr ausschalten zu können, ist der Landesstelle für Gemüse und Obst die Befugnis übertragen worden, Pachtungen, für welche Preise gefordert oder bezahlt werden, deren Höhe dem voraussichtlichen Ernteertrag bei Zugrundelegung der behördlich festgesetzten Richtpreise oder Höchstpreise nicht entspricht, zu enteignen. Der Pächter erhält dann für sein Obst nur denjenigen Preis, der bei Zugrundelegung der amtlichen Richt- oder Höchstpreise für Erzeuger angemessen ist. — Öffentlich wird es auf diese Weise möglich sein, dem Volke in diesem Sommer reichliches und billiges Obst zur Verfügung zu stellen.

Nachtrag zur Beschlagnahme der Schaffsur. Heute ist ein kleiner Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffsur und des Wollgefällens bei den deutschen Gerbereien erschienen. Hiernach bleiben die Veräußerung und Lieferung von Wolle in ihrem bisherigen Umfange gegen Schlüsselchein erlaubt. Die Kriegswollbedarfsgesellschaft nimmt jedoch Angebote nur noch entgegen von Schaffhaltern in geschlossenen Mengen von mindestens 3000 Kilogramm Wollwolle; von Großhandelsfirmen des deutschen Wollhandels — welche als solche von der Kriegs-Wollstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministerium bezeichnet und im Reichsanzeiger bekanntgegeben worden sind — in geschlossenen Mengen von mindestens 10 000 Kilogramm Wollwolle; sowie endlich von solchen Personen oder Firmen, welche die Kriegs-Wollstoff-Abteilung als Bezirksaufkäufer zum Kauf von Wollschaffhaltern von weniger als 30 Schafen) bestellt hat. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Oberwiesenthal, 24. April. Pastor Böhme feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger der Gemeinde. Vertreter des Gemeinderates, Kirchenvorstandes, der Lehrerschaft usw. waren erschienen, um dem Jubilar Glückwünsche und Ehrungen darzubringen. Zu Ehren des Jubilars hatte der Stadtgemeinderat und Kirchenvorstand beschlossen, Sonntag durch gemeinschaftlichen Antrag ihm eine besondere Ehreung zuteil werden zu lassen.

Grimma, 24. April. Fabrikbesitzer Johannes Witte in Pauschwitz, der bereits im Jahre 1915 mit 50 000 Mark eine Stiftung zur Bekämpfung wirtschaftlicher Not im Grimmaer Bezirk errichtet hat, stiftet erneut dem Bezirk Grimma einen Betrag von 100 000 Mark zur Förderung der Ansiedelung von Kriegsteilnehmern.

Leipzig, 24. April. Ein Einbrecher, der sich als Held seiner Tätigkeit ausschließlich Butter- und solche Geschäfte auszuhebt, in denen Butter zur Verteilung kommt, tritt seit einiger Zeit im diesigen Stadtgebiete auf. Er sucht die fraglichen Geschäfte regelmäßig in den Nächten heim, die den Tagen vorangehen, an denen laut amtlicher Bekanntmachung Verteilung von Butter an die Bevölkerung stattfinden kann. Nachdem der Spitzhube Tären und Behälter erbrochen hat, entwendet er die zur Veräußerung fertigestellte und vielfach schon abgewogene und verpackte Butter.

Patentschau.

Aus den amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt vom Patentbüro D. Reih, er & Co., Dresden, Schloßstr. 2.
Franz Büchel, Buchholz: Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Widerständen u. dgl. (Ang. Pat.) — Fern. Jonas, Bernsbach: Geschweifte emaillierte Kochgeschirre u. dgl. (Gm.) — Wäschefabrikant Gebr. Simon, A.-G., Aue: Behälter für Federhalter, Meißelsteine, Gummi usw. für den Schulbedarf (Gm.) — Emil Raben, Annaberg: Nagelkopffürmiger, mit Randzähnen versehenen Sohlen-schoner aus Blech. (Gm.) —

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Wolken gaben ihm das Geleit. Aber er mochte sie in seinem Grimm nicht. Er blies sie zornig an, daß ihre nebelhaften Gewänder flatternd zerrissen und in Regen geteilt vor ihm herfielen. Da weinten sie. Und er fing die Anzahl der blauen Tränen mit seinen großen, gewaltigen Händen auf und warf sie höhnisch zur Erde. Wie ein nasser Staub fielen sie nieder. . .

Die Menschen nennen das profane „Sprühregen“. Er neigte die weißen Stämme der Birken, gab sich den Schenkeln halbes der feinstripigen Gräser am Grunde als Lebenslast, hemmen sie nicht mehr bedurften, denn sie standen schon im Sterben, und erweckte mit seiner frischen Knie das „Komödiantenkind“ aus der tiefen schlafähnlichen Betäubung.

Rottraut wußte nicht, wo sie war, als sie die Augen über in die Höhe zwang. Verständnislos starrte sie minutenlang in das Dunkel. . . Welte sie schon auf einem anderen Stern? . . .

Ach nein, die Sterne jener anderen Welt sind keine dunklen Gefilde, sondern Stätten des Lichts. Und sie sah nur Nacht und hörte ein klagendes Brausen über ihrem Haupte. . .

Das war wohl der Sturm. . . Und nun schälte ihr sich langsam an die Dunkelheit gewöhnendes Auge lange, gepensterhaft schimmernde Wälder aus dem tiefen Schwarz. . . Waren das Gewänder gewaltiger Niesen, die ringsum standen, um sie zu töten? Oder andere graufenerregende Spukgestalten? . . . Wie, als wollte sie sich vor ihnen vorbeugen, bog sie sich angstvoll zurück. Und da berührte ihr Kopf etwas Hartes. . . Mit einem Schrei entsetzlicher Furcht sprang sie auf. Und damit stand die Wirklichkeit neben ihr und reichte ihr beruhigend die Hand. . .

Rain wußte sie alles. . . Jene weißen Gebilde waren

Letzte Drahtnachrichten.

Zum Heldentode Richt Hofens.

München, 25. April. Der König von Bayern hat an den Kaiser aus Anlaß des Ablebens des Freiherrn von Richt Hofen folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem Heldentode des Rittmeisters Freiherrn von Richt Hofen hat mich auf das Schmerzlichste berührt. Ich darf dich meines aufrichtigsten innigsten Beileids zu dem Verlust dieses hervorragenden, pflichttreuen Offiziers versichern, dessen Name in der Geschichte dieses Krieges in ruhmreicher Erinnerung fortleben wird. Der König hat gleichzeitig der Familie Richt Hofens kondoliert.

Der Rigaer Fabrikantenverein an den Kaiser.

Berlin, 24. April. Der Rigaer Fabrikantenverein hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Aus Anlaß des nach glorieichem Kampfe von Eurer Kaiserl. Majestät errungenen Friedens mit Rußland bittet der Rigaer Fabrikantenverein, Eurer Majestät alleruntertänigst seinen tiefempfundnen Dank für die dem deutschen Baltenslande geschenkte Freiheit auszusprechen zu dürfen. Möge unsere geliebte baltische Heimat ungeteilt unter Eurer Majestät ruhmvollem Szepter mit dem deutschen Reich verbunden und einer lichten glücklichen Zukunft entgegengeführt werden. In unwandelbarer Treue der Rigaer Fabrikantenverein. — Hierauf ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen: Seine Majestät lassen für den treuen Gruß des Rigaer Fabrikantenvereins herzlich danken. Seine Majestät erwarten bestimmt, daß aus der Blutsaat dieser schweren Jahre ein starkes Reich und ein stolzes, selbstbewußtes Volk hervorgeht, unter dessen Schutz auch die schwergeprüften Ordenslande auf eine sichere, glückliche Zukunft rechnen dürfen. Auf Allerhöchsten Befehl: Geheimrer Kabinettsrat von Berg.

Zu den deutsch-holländischen Schwierigkeiten.

Amsterdam, 24. April. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß der niederländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers morgen in Haag erwartet wird. Der Leiter der deutschen Verhandlungen mit Holland ist im Haag eingetroffen.

Deutschland und die Getreideschiffe der Schweiz.

Bern, 23. April. Wie der Schweizerischen Depesch-agentur gemeldet wird, hat die deutsche Regierung die Erklärung abgegeben, daß die schweizerischen Getreideschiffe, auch wenn sie die Flagge einer mit Deutschland im Kriege befindlichen Nation führen, frei passieren können. Die Schiffe haben die Sperrezone zu meiden, neben der Flagge ihres Landes das Schweizer Wappen auf dem Schiffsraum und über dies die schweizerische Flagge in gut sichtbarer Weise zu führen. Die amerikanische Regierung ist mit der Führung der Schweizer Flagge neben der amerikanischen auf den mit Getreide für die Schweiz beladenen Schiffen einverstanden.

Von zuständiger Stelle wird uns hierzu mitgeteilt: Die Nachricht bedarf eines wichtigen Zusatzes. Die schweizer Regierung ist ausdrücklich darum ersucht worden, ihrem Volke keinen Zweifel darüber zu lassen, daß aus verkehrstechnischen Gründen erst nach Ablauf von 3 Monaten damit gerechnet werden darf, daß jedes der im See befindlichen deutschen Kriegsschiffe den Befehl erhalten hat, die für die schweizer Versorgung bestimmten Schiffe durchzulassen. Sie ist ferner darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Durchsicherung der Zusage freien Geleites vor Ablauf dieser 3 Monate dadurch äußerst erschwert und unsicher gemacht wird, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die in amerikanischen Häfenrechtshwidrig weggenommenen holländischen Schiffe auch dann zwingt, anstatt der holländischen die amerikanische Flagge zu führen, wenn sie für die schweizerische Versorgung tätig sein sollen.

Einstellung holländischer Schifffahrt.

Batavia, 17. April. (Reuter.) Die holländische Schifffahrt von Ostindien nach den amerikanischen Häfen ist gänzlich eingestellt und der Exporthandel nach den Straits Settlements, Indien und Amerika ruht ebenfalls

so gut wie völlig, namentlich die Zucker- und Gummiausfuhr. Auch der Tabakhandel liegt darnieder.

Amsterdam, 24. April. Ein hiesiges Blatt meldet aus Batavia, daß die Niederländisch-Indische Paketfahrt ihr Kontor in Singapur geschlossen hat. Dazu erklärt die Niederländisch-Indische Presseagentur aus Amsterdam, daß die Paketfahrt und die übrigen indischen Linien die Fahrt mit ihren freien Schiffen nicht aufnehmen, weil die Haltung der alliierten Regierungen gegenüber diesen Schiffen noch unsicher ist. Falls es sich herausstellt, daß diese Gesellschaften über die Schiffe freie Verfügung erhalten, beabsichtigen die Direktoren, den Dienst sofort wieder aufzunehmen.

Judenverfolgungen in Galizien.

Wien, 23. April. Die Blätter melden aus Ararat, daß daselbst am 16. April große Ausschreitungen gegen die Juden stattfanden, von denen einer getötet, 20 schwer und viele leicht verletzt worden seien. Die Unruhen hätten mit Plünderung der jüdischen Läden auf dem Marktplatz begonnen und sich sodann auf die ganze Stadt ausgedehnt. Überall seien die Fensterheben eingeschlagen, die jüdischen Läden geplündert und die sofort gesperrten jüdischen Geschäfte aufgebrochen worden. Die Menge hätte Straßenbahnwagen überfallen und die Juden herausgeschleppt und mißhandelt. Der Bericht hebt hervor, daß die Ausschreitungen sich nur gegen die jüdische Bevölkerung richteten, also nicht den Charakter von Hungersausfressungen trugen, sowie, daß die Polizei sich vollständig teilnahmslos verhalten habe.

Irlands Widerstand gegen die Dienstpflicht.

Rotterdam, 24. April. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet: In Irland, mit Ausnahme der Ulster-Grafschaften ruhte gestern als Protest gegen die Dienstpflicht die Arbeit. Es gingen keine Bälle, alle Läden waren geschlossen, es gab kein Gas, keine Elektrizität und keine Zeitungen. Überall wurden Versammlungen gegen die Dienstpflicht abgehalten.

Anarchistenverhaftungen in der Schweiz.

Bern, 23. April. Aus Anlaß des kürzlichen Bombenfundes in der Schweiz-Vimmat wurden bereits 10 Verhaftungen ausschließlich von Italienern, vorgenommen.

Ministerkrise in Japan.

Tokio, 24. April. (Reuter.) Der Minister des Auswärtigen, Goto, ist abgetreten. Des Ministers des Innern, Goto, folgt ihm im Amt.

Ein Attentat auf General Herzog.

London, 24. April. Nach einer Reutersmeldung aus Kapstadt hat ein Mann in den mittleren Jahren dem General Herzog, als die Parlamentsmitglieder das Parlamentsgebäude verließen, einen Schlag ins Gesicht versetzt. General Herzog habe Botha und dem Führer der Oppositionellen, Sir Thomas Smart, die ihm ihr Bedauern aussprachen, erklärt, er betrachte die Tat als einen Unbustreich. Der Täter wurde verhaftet.

Die Nationalitätenkämpfe in Oesterreich.

Wien, 23. April. Wie die Slowakische Korrespondenz meldet, fand sich eine Abordnung des tschechischen Verbandes und des Südslavischen Klubs beim Ministerpräsidenten ein, um zu fragen, ob die deutsch-bürgerlichen Parteien tatsächlich der Regierung eine einseitige nationale und auf Verfolgung der Tschechen und Südslaven gerichtete Forderung vorgelegt haben und ob der Ministerpräsident gewillt sei, sie zu erfüllen. Der Ministerpräsident gab zu, daß über die Forderungen verhandelt worden sei, erklärte jedoch, daß bisher keine Entscheidung getroffen sei. Von Ungerechtigkeiten gegenüber irgend einem Volksstamm könne hierbei selbstverständlich keine Rede sein. Die Abordnung betonte, daß jegliche Verfolgung ihrer Volksstämme und einseitige Erfüllung deutsch-bürgerlicher Forderungen auf den schwersten Widerstand stoßen und den Bestand des Parlamentarismus in Frage stellen würde.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlag: Ruer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Morgens. Zitternd ging sie näher und starrte auf die dunklen Fenster. . . Wenn doch nur aus einem ein Lichtstrahl geschimmert hätte! Sie wäre zweifellos hingetreten. Aber das Dunkel, dieses tote Dunkel war endgültig.

Was für Menschen mochten hinter jenen Wänden im Schlaf liegen? Gute, barmherzige, hilfsbereite? Oder böse, solche, die ihre Schuldlosigkeit ausbeuten würden? Vielleicht auch abergläubische, die nach dem Öffnen des Fensters aufschreiend zurückfahren würden, wenn sie die dunkle Gestalt erblickten.

Ach, nur ein Lichtstrahl! Aber das Dunkel, das entsetzliche Dunkel blieb. Rottraut schien es schließlic, als tauchten hinter jedem Fenster Gesichter mit grimmigen, drohenden Gebärden auf, als zielten sie Hände, die nach ihr sich ausstreckten, um sie hinzuzuziehen. . .

Und da ließ sie ab vom ihrem Starren und stieß die Dorfsstraße hinunter, als wären tausend dunkle Gewalten hinter ihr.

Endlich versagte ihre Kraft. Sie blieb hastig atmend stehen und bemerkte, daß in ihrer nächsten Nähe ein massiges Gebüde aufragte. Uralte Bäume streckten ihre Kronen über sein Dach und rauchten in eigenem, wildbewegten Weisen das Scheidewort des Sommers. Ein Teil des dunklen Baues hing sich an und schien in die Unendlichkeit hineinzumachen.

Rottraut sah, daß sie in der Nähe einer Kirche stand. Nicht weit von ihr entfernt mußte das Pfarrhaus liegen. Und als ihre Augen, vor denen es nach dem wilden Laufe wie ein Flimmern gelegen hatte, wieder ruhiger zu bilden vermochten, sah sie schräg über die Straße weg einen Lichtschein.

Sie grüßte ihn nach allem Dunkel und Entsetzen mit einem Blick aus dem Lande der Verdammung. . .

(Fortsetzung folgt)